

Salix phylicifolia Linné ein Neufund in den Schweizer Alpen

Dagmar und Ernst Lautenschlager-Fleury, Basel

Manuskript eingegangen am 22. August 1989

1753 beschrieb LINNÉ eine in Skandinavien verbreitete Weide als *Salix phylicifolia*. In der Schweiz, wo diese Species bisher nicht bekannt war, bezeichnete man verschiedene, unbekannte Weiden als «*phylicifolia*»; ältere Fundberichte unter diesem Namen sind deshalb mit Vorsicht aufzufassen, es könnte sich um *Salix bicolor* oder *S. hegetschweileri* handeln!

FLODERUS erklärte nach einem kurzen Besuch in der Schweiz in der 1939 verfassten Arbeit, dass *Salix bicolor* und *Salix phylicifolia* in den Alpen nicht vorkommen würden. OBERLI und andere fanden im Urserental einige Sträucher mit teilweise langen «*phylicifolia*-ähnlichen» Blättern; sie fassten diese abnorm beblätterten Weiden richtigerweise nicht als echte *S. phylicifolia* auf.

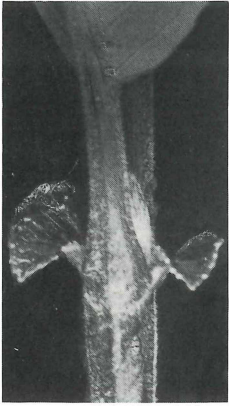
Seither wurde 1986 *S. bicolor* an der Reuss bei Andermatt und an der Rhone im Gletschboden festgestellt; 1987 entdeckte man *S. phylicifolia* an der Grimsel.

Erstfund der *Salix phylicifolia* an der Grimsel

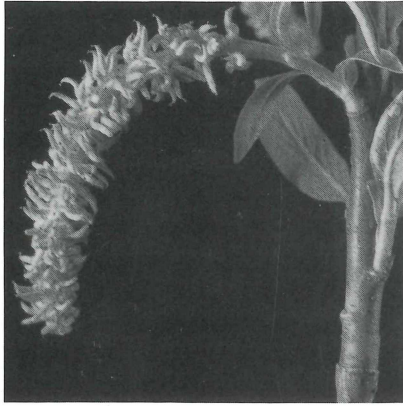
Am 15. August 1987 entdeckten die Autoren dieses Berichtes am Rand des Weges zur Lauteraarhütte SAC, hoch über dem Grimsel-Stausee, zwei gut entwickelte Sträucher einer in der Schweiz bisher nicht bekannten Weide. Der Zufall wollte es, dass am Tag nach ihrer Heimkehr ein Freund, soeben aus Nordschweden zurückgekehrt, frische *Salix phylicifolia*-Proben mitbrachte. So ergab sich die seltene Gelegenheit, frische Exemplare von Schweden mit unserem Material von der Grimsel vergleichen zu können. Unsere Vermutung wurde dadurch bestätigt: die Grimselweiden erwiesen sich in allen Teilen identisch mit der nordischen *Salix phylicifolia*!

Seither besuchen wir den kleinen Weidenbestand im «Sonnig Aar» jeden Sommer. Der Aspekt der *Salix phylicifolia* lässt sich jedesmal eindeutig bestätigen. Wechselhaft zeigen sich einzig die Blätter: einmal trifft man vorwiegend stark, wie lackiert glänzende, ein andermal mehr halbmatte Blattoberseiten. Diese Unterschiede dürften mit dem wechselnden Witterungsverlauf zusammenhängen. Kätzchen in Vollblüte konnten wir bisher nicht beobachten, da im Frühjahr, zur Blütezeit, der Zugang durch den Winterschnee und durch Vereisung erschwert ist.

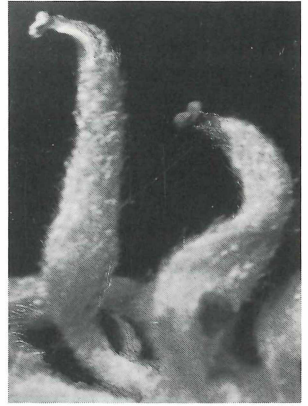
Salix phylicifolia aus den Zentralalpen



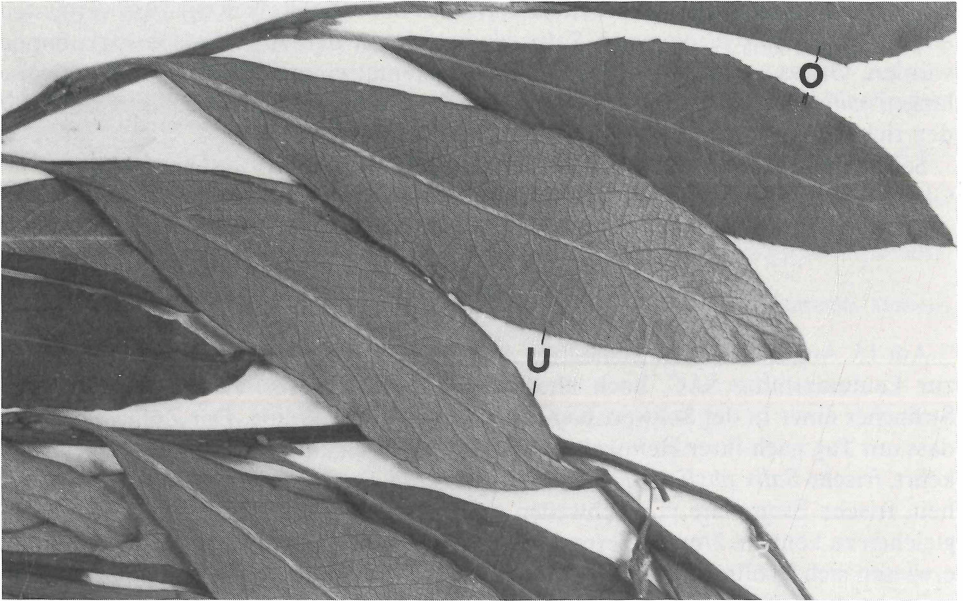
Nebenblätter,
8fach vergr.



weibliches Kätzchen, verblüht,
natürl. Grösse



weibliche Blüten,
10fach vergr.



Sommerblätter, natürl. Grösse,
o = Blattoberseite, u = Unterseite

Salix phylicifolia Linné

Diagnose der alpinen Population:

Habitus: Straff aufgerichteter, selten über 1 m hoher Trieb, meist ausgebreitete, dichtwüchsige, oben abgeflachte Gebüsche bildend. Diesjährige Langtriebe hellgelb bis grünlich, sonnseitig oft rötlichbraun, kahl, nur zuoberst leicht flaumig. Mehrjährige Triebe mit graugrüner, schmalrinniger, dünner Rinde. Das frisch geschälte,

nackte Holz färbt sich am Licht leicht purpurn und weist wenige, zerstreute, unscheinbar kleine Striemen auf.

Kätzchen: Männliche Kätzchen bisher nicht beobachtet; weibliche Kätzchen in verblühtem Zustand zylindrisch, 4 bis 4,5 cm lang, dichtblütig. Kätzchenstiel 1 cm lang, grau behaart mit einigen kleinen, elliptischen Blättchen.

Fruchtknoten deutlich gestielt, kegelförmig, dicht längs behaart, Griffel abgesetzt, Narbenäste seitwärts gerichtet.

Tragblatt zweifarbig, Spitze schwärzlich, bärtig.

Blätter: Junge Blätter elliptisch, auf der Unterseite nach vorn gestriegelt behaart (ähnlich wie *S. bicolor*). Sommerblatt schlank lanzettlich, 7 bis 10 cm lang, grösste Breite in der Mitte oder leicht über der Mitte, 1,7 bis 2,5 cm breit. Blattspitze und Blattgrund gleichartig keilförmig zusammenlaufend, die Spitze manchmal gefaltet; Blattrand flach, nicht umgebogen, manchmal ganzrandig, häufiger unregelmässig klein gesägt, ältere Blätter grob wellig gesägt mit Drüsen. Oberseite sattgrün, stark, oft wie lackiert glänzend, kahl (etwas weniger glänzend wie die nordische Form); Unterseite hell grünlichgrau (glauk) mit Wachsbelag bis zur Spitze; Haupt- und Seitenerven vorspringend, feinste Verbindungen flacher, oft dunkel; 12(–15) Seitenerven. Blattstiel 1 cm lang. Nebenblätter breit, 2 bis 4 mm lang, Rand drüsig, nur an den 4 bis 5 obersten Blattansätzen der Langtriebe.

Chromosomensatz: Nordische *S. phylicifolia*: $2n = 114$; Neufunde von der Grimsel bisher nicht bestimmt!

Standort: Sonnige, feuchte Hänge, in kleinen, von Bächen bewässerten Mulden in massigem Aaregranit, Höhe um 1950 m ü. M.

Fundort: Schweizerische Zentralalpen, am Grimsel-Stausee, längs des Weges zur Lauteraarhütte SAC bei «Sonnig Aar», im Bereich eines lichten Arvenbestandes. Auffällige mehrere Meter breite, abgeflachte dichte Sträucher.

Signifikante Merkmale: Strauch dichtwüchsig, um 1 m hoch, oben abgeflacht; Blätter lanzettlich, um 7 bis 10 cm lang, grösste Breite oft leicht über der Mitte, kahl, Oberseite sattgrün, meist auffällig glänzend, seltener halbmatt, Nebenblätter bis 4 mm lang.

Literatur

- 1833 BUSER, R.: Kritische Beiträge zur Kenntnis der schweizerischen Weiden. (Verfasst 1883; durch W. KOCH 1940 herausgegeben.) Ber. Schweiz. Bot. Ges. 50, S. 567–788.
- 1939 FLODERUS, B.: Two Linnean Species of *Salix* and their Allies. Arkiv f. Botanik 29A, No. 18.
- 1840 HEER, O.: Flora der Schweiz. Zürich.
- 1989 LAUTENSCHLAGER, E.: Die Weiden der Schweiz und angrenzender Gebiete. Birkhäuser Verlag Basel/Boston/Berlin.
- 1753 LINNÉ, C. von: Spec. plant. 1016.
- 1983 LÖVE, A.: Flora of Iceland. Almenna Bókafélagid, Reykjavik.
- 1964 RECHINGER, K. H.: *Salix* in TUTIN et al.: Flora Europaea, Bd. 1, S. 43–54. Cambridge.
- 1802 SMITH, J.: Trans. Linn. Soc. London 6. 120.
- 1813 WAHLENBERG, G.: De vegetatione et climate Helvetiae. Zürich.

Adresse der Autoren:

Dr. Dagmar und Ernst Lautenschlager-Fleury, Bürenfluhstrasse 8, CH-4059 Basel.